

erkennung etwas einzuwenden, aber die Liste der Nobelpreis-Empfänger wirkt weder lächerlich noch allzu pompös. Das ganze Verfahren hat seine Schwächen: Der Preis konnte weder Maeterlincks Schriften verhindern noch Spitteler Gehör verschaffen. Wenn man die Einwendung machen wollte, daß die Preiserteilung an France unproduktiv war, und daß die Unterstützung der Komenden wichtiger ist als die Bekräftigung der Arrivierten, so träte diese kritische Anmerkung mehr die Preisbedingungen als die Aktion der Schwedischen Akademie.

Die Dekadenz Maeterlincks hat gezeigt, welche Gefahr darin liegt, junge Menschen zu krönen. Eine Gefahr, die nicht zu einem unbedingten Abschreckungsmittel werden sollte, die aber einer feindlichen Kritik zugestanden werden muß.

Und wenn (um zu rekapitulieren) der Preis nicht Yeats zugefallen wäre, so hätte er sehr wohl einem anderen Iren erteilt werden dürfen. Wenn er aber aus irgendwelchen nationalen Gründen nicht an zwei aufeinander folgenden Jahren der gleichen Nation zugehen darf, so hätte man James Joyce als Repräsentanten der Republik der Literatur nominieren können, als Vertreter der »Heimatlosen«, die gegenwärtig eine so beträchtliche Zahl von Schriftstellern umfassen, als sich in irgend einem Lande nur finden läßt.

Dies — wenn nicht im nächsten Jahre, so doch in einem nicht allzu fernen, denn bei Durchsich der Liste der Möglichkeiten scheint die Zahl derselben nicht unbegrenzt. Da ist, zugegeben, Hardy, und die Italiener möchten seit Fiume und seinen Kriegsverdiensten d'Annunzio präsentieren; Frankreich hat keinen Schriftsteller ersten Ranges und ich wüßte keinen, der eine französische Stimmenmehrheit erhielt, es sei denn durch verzweifelte Mache. Und da ist noch Conrad (Korzeniowski): »Heimatlos«, von Polen präsentiert oder von England?, nicht gerade ganz vom Range Joyce's als Autor.

»IDEALISMUS«

In den Diskussionen, die hier in Paris über Joyce's »Wählbarkeit« stattgefunden haben, ist dies Wort gebraucht worden, und zwar so, als ob es irgendwie den Autor von »Ulysses« ausschließen könnte. Das ist leeres Geschwätz.

Wenn Idealismus irgend etwas bedeutet, wenn das Wort irgend einen Sinn in sich schließt, der mehr ist als ein Jonglieren mit Schlagworten und Schiboleths und als der Versuch, ein Allheilmittel, an das man persönlich glaubt, anderen aufzudrängen, wenn es mehr bedeutet als dies, was könnte es bedeuten?

Sicherlich ist der höchste Idealismus derjenige, der versucht, anderen die Beziehungen zwischen einem Ding bzw. einem Geisteszustand und einem anderen deutlicher zu machen, sie des Kosmos bewußt zu machen, in dem sie leben.

Und wenn »Ulysses« bestehen wird, so wird er es tun als ein großes Werk der Katharsis.

Eine Stimme im Hintergrunde sagt: »Er ist niemals einem Amerikaner zugesprochen worden.« Auch das ist leeres Geschwätz. Es hat in der Nobelpreiszeit nur einen einzigen Amerikaner von angemessener Größe gegeben, und man kann sich schwerlich Henry James bei dem Akt der Entgegennahme der Medaille vorstellen. Man kann sich ihn schwerlich vorstellen, wie er sich die Existenz Schwedens vergegenwärtigt. Man hört fast die leise, sanfte Stimme: "Eh, I, eh belong to a body, eh, doubtless you also belong to it" (stumme Frage meinerseits) "and there is also another inner and more secret body, eh, doubtless you also belong to it" etc., großartig schließend: "and how my dear old friend . . . eh . . . Howells . . .!"

James hatte mit einiger Überwindung einer Aufforderung Folge geleistet und eine Glückwunschanrede eingesandt, die bei einem Dinner zu Ehren Howells verlesen werden sollte, und die sogenannte Amerikanische Akademie hatte diese unterschlagen, weil sie nicht schmeichelhaft genug war für die nationale Eitelhaftigkeit.

Abgesehen von allem anderen gibt es einen Grund, der es verbietet, daß irgend ein Amerikaner oder Engländer unmittelbar für eine derartige internationale Ehrung in Betracht käme: 500 Exemplare nämlich eines bedeutenden literarischen Werkes sind in Washington beschlagnahmt und verbrannt und weitere 500 Exemplare in Southampton beschlagnahmt und verbrannt worden, und kein Schriftsteller mit dem ständigen Wohnsitz in England oder Amerika hat ein Wort des Protestes geäußert.

Ich spreche von der Beschlagnahme und der Vernichtung der Exemplare von Joyce's »Ulysses«. Und wenn es Aufgabe der Schwedischen Akademie ist, eine Art internationaler literarischer Gerechtigkeit auszuüben: dieses Unrecht hier ist wieder gut zu machen!

Man könnte sich in Bayles Zeit zurückversetzt glauben, wo man ein Dictionnaire auf dem Marktplatze verbrannte.

Und in einer solchen Zeit ist es recht, daß die Dichter eines Volkes zu leiden haben für die Untaten des Pöbels, den sie selbst mißleitet oder in einer schmachvollen Finsternis belassen haben.